

die Zahl der Arbeitslosen in verschiedenen Berufen vermehrt worden. Wir erwähnen die Thatsache nur zur Illustration der Verschiedenartigkeit der Wirkungen, welche die gleichen Massnahmen angesichts der Eigenheiten im gewerblichen Betrieb haben können. In vielen Berufen giebt es sogen. gute und schlechte Jahreszeiten, denen sich der Arbeitgeber wie einer höhern Gewalt fügen muss. Könnte nun in bedrängten Zeiten die Normalarbeitszeit um $\frac{1}{5}$ ausgedehnt werden unter Vorbehalt, dass sie in flauen Zeiten um ebensoviele verkürzt werde, so wären damit die Bedrängnisse ausgeglichen, ohne Beeinträchtigung der Überproduktion oder Ausbeutung der Arbeitskräfte, zu deren Bekämpfung auch wir voll und ganz eintreten. Das Fabrikgesetz sieht aber nur eine Maximalarbeitszeit vor, die zwar unter bestimmten Bedingungen überschritten werden darf, allein diese Bedingungen würden erfahrungsgemäss für obgenannte Fälle nicht in Betracht fallen. So macht denn der betroffene, unter dem Fabrikgesetz stehende Teil der Arbeitgeber von einem andern Mittel Gebrauch, er stellt in den bedrängten Zeiten Arbeiter nach Bedürfnis an, um sie in den flauen Zeiten ebenso wieder zu entlassen, wodurch selbstredend die Zahl der periodisch Arbeitslosen vermehrt wird.

Sowohl hinsichtlich eines Gewerbegesetzes, als auch in Bezug auf die Bekämpfung der allgemeinen gewerblichen Notlage spielt das bestehende *Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer* eine sehr wichtige Rolle. Bisher bestand zwischen ihnen ein ununterbrochener Kampf, dessen Ursachen teilweise in Emanzipationsgelüsten, in der Hauptsache aber in jenem „Mangel“ begründet waren, welcher „Zwist in die Ehe“ bringt. Nun macht sich dieser Mangel nicht nur beim Arbeitnehmer, sondern auch beim Arbeitgeber geltend und zwar mit einer Beharrlichkeit, gegen welche auch er ohne weitere Hülfe absolut machtlos dasteht; es muss daher der daraus entstandene lange Kampf etwelchermassen befremden. Schreiber dies hat schon vor 30 und mehr Jahren den Kampf als Arbeiter in allen seinen Phasen selbst durchgemacht. Die Führer und das Programm haben seither oft geändert, der Kampf aber mit all seinen Tendenzen ist sich genau gleich geblieben und als Resultat desselben müssen wir, wenn wir ehrlich sein wollen, zugestehen, dass sich die allgemeine Lage der Arbeiter zum mindesten in pekuniärer Hinsicht nicht gebessert hat. Diejenige der Meister aber hat sich ganz wesentlich verschlimmert; namentlich im letzten Decennium hat die Verschlimmerung rapide Fortschritte gemacht, weniger durch Verminderung der Arbeit, sondern weit mehr durch die Ertragslosigkeit derselben. Wenn man nun auf der einen Seite die immer wachsende Mehrbelastung der Arbeitgeber und auf der andern Seite die ebenfalls wachsende Ertragslosigkeit der Arbeit in Betracht zieht, so bedarf es keines besondern Scharfblickes, um das Ende vom Lied voraussagen zu können. Hat schon der bisherige Kampf zu keinem befriedigenden Resultat geführt, so wird es der künftige noch weniger. Man kann den Arbeitgeber am Kragen packen und pressen, allein etwas herauspressen, wo schliesslich nichts mehr ist, das wird